

DER SOZIALDEMOKRATISCHE KÄMPFER

Sonderausgabe zur Nationalratswahl 2008

„Immer auf Seite der Arbeitnehmer“

Fulminanter Auftakt zur heißen Phase des Wahlkampfs: Unter dem stürmischen Beifall von 3.000 Genossinnen und Genossen ortete der SPÖ-Vorsitzende und Spitzenkandidat Werner Faymann am 29. August in der Wiener Stadthalle die Grundhaltung der Partei: „Unser Platz ist immer auf der Seite der Arbeitnehmer. Das war so, ist so und wird immer so sein.“ Darum drängt die SPÖ darauf, dass ihr 5-Punkte-Programm möglichst rasch und möglichst vollständig im Parlament beschlossen wird. Ein Programm, das auf „mehr Netto in den Brieftaschen“ zielt. Die SPÖ habe sich dabei um den Konsens mit der ÖVP bemüht, „aber irgendwann ist Schluss. Wir haben kein Stillhalteabkommen gegen die Bevölkerung!“

Die ÖVP-Rezepte für den Kampf gegen die Teuerung sind unbrauchbar, ja fast eine Provokation der arbeitenden Bevölkerung. Molterer hat sich mit Experten der Nationalbank zusammengesetzt und dann zwei Vorschläge gebracht: mäßige Lohnrunden und nichts gegen die Teuerung. Faymann: „Darum braucht es die Sozialdemokratie: für starke Lohnrunden und Maßnahmen gegen die Teuerung!“

Viele in der ÖVP hätten gedacht, sie können die SPÖ mit schnellen Wahlen überrumpeln. „Aber unsere Freunde draußen in den Gemeinden, Bundesländern und Städten, in den Betrieben Seite an Seite mit den Gewerkschaften, haben keine Zeit verloren – miteinander sind wir nicht zu schlagen!“ Die Sozialdemokraten treten für eine Gesellschaftsordnung ein, die sozial gerecht ist. Wenn sich heute zeigt, dass Arm und Reich immer mehr auseinanderdriften, so ist die Aufforderung der ÖVP an die Gewerkschaften, möglichst mäßige Lohnabschlüsse zu

vereinbaren, inakzeptabel. Zu Recht habe Gewerkschaftspräsident Hundstorfer erwidert, dass „unter der Inflationsrate gar nicht geredet wird“.

In puncto Sicherheit richtete Faymann die Aufforderung an die „auf Taschensuche“ befindliche Innenministerin Fekter: „Geben Sie uns die 1.000 Polizisten zurück, die wir auf der Straße brauchen!“ Generell fürchte die SPÖ kein Thema: „Nicht die Sicherheit, nicht die Integration und nicht die Bildung, allein der Quantensprung von Gehrler zu Schmied – was braucht man da noch viel sagen.“

Faymann bekräftigte auch die Haltung der SPÖ zur EU. Die Partei war immer proeuropäisch, „trotzdem lassen wir uns nicht die Kritik an der EU verbieten, wo sie notwendig ist“. Etwa bei in der EU unterbelichteten Themen, wie Arbeitnehmerrechte, Transit und Umwelt. EU-weite Mindeststandards wären richtig, „aber auf keinen Fall wird sich Österreich die eigenen hohen Standards durch Lohndumping gefährden lassen“. Ebenso in der Arbeitsplatzsicherung: Dass sich die Rekordarbeitslosigkeit unter Schwarz-Blau unter der Regierung Gusenbauer zur Rekordbeschäftigung gewandelt habe, verdiene höchste Anerkennung.

„Am 28. September werden wir feiern!“

Der Vorsitzende der SPÖ Wien, Bürgermeister Michael Häupl, sagte in seiner Begrüßungsansprache: „Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass am Abend des 28. September die SPÖ feiern wird, und dass die Wähler Werner Faymann zum Bundeskanzler machen werden.“

Und zu ÖVP-Behauptungen, die SPÖ agiere „populistisch“: „Wer so wie die ÖVP nichts macht, kann gar nicht popu-



Neue Politik – Hoffnung für Österreichs arbeitende Menschen

listisch sein. Die SPÖ dagegen tritt für die Menschen ein und hilft ihnen. Wenn die Zuwendung im Kampf gegen die Teuerung oder in der Pflegefrage populistisch ist, dann sind wir gern populistisch!“

Zu dem Molterer-Spruch „Es reicht!“ sagte Häupl: „Der neoliberale Kurs und die Neinsager-Politik der ÖVP reicht uns schon lange. Wer aber dieses Land verbessern und in eine sichere Zukunft mit fairen Chancen für die Kinder und guten Pensionen für die Älteren führen will, ist uns als Partner willkommen.“ Und noch einmal zu Molterers Sager, mit dem dieser die Koalition aufgekündigt hatte: „Es reicht? Jeder ist seines Unglücks Schmied, auch der Herr Vizekanzler.“ 1,8 Milliarden habe der Finanzminister eingenommen. „Also, Herr Molterer, geben Sie dieses Geld den Menschen zurück, und die Welt schaut besser aus!“ ■

An unsere Mitglieder

Liebe Genossin, lieber Genosse!

Dieser Wahlkampf ist anders als frühere Wahlkämpfe. Er ist nach eineinhalb Jahren Arbeit der Koalitionsregierung Gusenbauer/Molterer von der ÖVP mutwillig vom Zaun gebrochen worden. Die Gruppe um Molterer wollte mit ihrer Ansage: „Es reicht!“ die SPÖ mitten in einer inneren Debatte treffen und hoffte damit auf eine Krise bei den überraschten Sozialdemokraten. Der Schuss ist aber nach hinten losgegangen. Die SPÖ hat sehr



rasch mit einer Geschlossenheit reagiert, die bald danach zu inneren Auseinandersetzungen innerhalb der ÖVP geführt hat. Mit dem sympathischen und erfahrenen Politiker Werner Faymann hat nun die SPÖ einen Spitzenkandidaten, der weiß, wo die arbeitenden Menschen der Schuh drückt. Auch wenn seine Forderungen von politischen Gegnern bekämpft und relativiert werden, die Österreicherinnen und die Österreicher sollen wissen, wer auf ihrer Seite steht. Außerdem hat Faymann auch in klarer und eindeutiger Weise eine Zusammenarbeit mit den Rechtsparteien in einer Regierung ausgeschlossen. Eine solche Erklärung liegt von der ÖVP nicht vor.

Die Stimmung bei den Vertrauenspersonen und Mitgliedern der SPÖ ist seit Beginn des Wahlkampfes immer besser geworden. Trotzdem sollen wir uns durch diese Grundstim-

mung innerhalb der Partei und in den Medien nicht täuschen lassen, es muss noch einiges getan werden, um vor allem die Wählerinnen und Wähler zu überzeugen. Gerade in den letzten Tagen vor der Wahl ist es wichtig, mit vielen Leuten zu sprechen.

Unsere Mitglieder haben viele Freunde im Bekanntenkreis und in gesellschaftlichen Organisationen. Es ist wichtig, ihnen zu sagen, dass nur Stimmen für die SPÖ eine Rechtsentwicklung in Österreich verhindern können.

Natürlich gibt es auch Kräfte, die Ähnliches wie wir wollen, aber bei diesen Parteien, Gruppierungen und Grüppchen sind Stimmen für sie weggeworfene Stimmen. Die Stärkung von Splitterparteien nützt nur der ÖVP, weil dadurch die SPÖ geschwächt wird. Abgegebene Stimmen ohne Erfolgsergebnis im Nationalrat sind nach dem Wahltag ohne Bedeutung. Uns fehlen sie aber. Deshalb müssten alle, die links, fortschrittlich und liberal wählen wollen, den Sozialdemokraten eine Chance geben.

Das gilt auch für jene, die aus Gründen des Protests nicht zur Wahl gehen wollen.

Bitte helft uns, diese Schlussfolgerungen zu verbreiten, damit am 28. September eine gestärkte Sozialdemokratie aus der Wahl hervorgeht und die Möglichkeit erhält, unserem Land eine soziale Perspektive zu geben.

Mit herzlichen Freundschaftsgrüßen

Ernst Nedwed

NR-Abgeordneter a. D.
Vorsitzender des Bundes Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisten



Werner Faymann als Infrastrukturminister bei der Ehrung von NS-Opfern aus der Österreichischen Staatsdruckerei

Überzeugter Antifaschist

Da und dort versuchen politische Gegner und ihre oft unfreiwilligen Helfer, Werner Faymann als einen grundsatzlosen Opportunisten darzustellen, dem es um nichts anderes geht als um die Macht. Tatsächlich ist Werner Faymann seit seinen ersten politischen Schritten in der Sozialistischen Jugend und später als Mitarbeiter und Bezirksvorsitzender der SPÖ Liesing sowie als Gemeinderat und Stadtrat immer für die Interessen der arbeitenden Menschen mit vollem Einsatz eingetreten.

Rosa Jochmann, unsere erste und langjährige Vorsitzende der Sozialistischen Freiheitskämpfer, die „Mutter des österreichischen Widerstandes“, setzte in Werner Faymann große Hoffnungen. Anlässlich seiner Wahl zum Obmann der Sozialistischen Jugend Wiens, in der er dem damaligen SJ-Obmann Ernst Woller, heute Bildungsvorsitzender und Gemeinderat in Wien, folgte, schrieb sie ihm einen Brief, den uns Werner Faymann über unseren Wunsch freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Darin heißt es unter anderem:

„(...) Mit Ernst hat uns eine tiefe Freundschaft verbunden, denn er war es, der in jeder Situation uns, den Freiheitskämpfern, geholfen hat, dort wo wir

Hilfe benötigten. Und ich hoffe sehr, dass wir auch an Dich mit dieser Bitte herantreten können, aber das ist eigentlich nicht der Grund meines Briefes, sondern die Ursache ist, dass es Dir gelingt, die so wichtige Arbeit für die Jugend und mit der Jugend zu leisten ... In herzlicher Verbundenheit grüßen wir Dich mit und in Freundschaft, Deine Rosa Jochmann.“

Die Hoffnung von Rosa Jochmann hat er nicht enttäuscht. Er blieb bis heute ein aktiver und verlässlicher Antifaschist, der auch die Arbeit der Freiheitskämpfer immer unterstützte. So erschien in seinem Bezirk eine Reihe von zeitgeschichtlichen Dokumenten über die Zeit von 1934 und über den Widerstand gegen das NS-Regime von 1938 bis 1945, herausgegeben von der Bezirksgruppe der Sozialdemokratischen Freiheitskämpfer über Initiative von Gerald Netzl und Eduard Giffinger. Außerdem wurde eine Reihe von Ausstellungen über die Opfer im Kampf gegen den Faschismus von der SPÖ-Organisation Liesing unterstützt.

Es freut uns besonders, dass der Spitzenkandidat der SPÖ jede Zusammenarbeit in einer Regierung mit FPÖ und BZÖ abgelehnt hat. ■

Fotos: Freiheitskämpfer

Aufbruch am Parteitag

Ihr könnt euch auf mich verlassen. Ich verlasse mich auf euch.“ Mit diesem Bekenntnis Werner Faymanns auf dem Bundesparteitag der SPÖ am 8. August in Linz begann der Aufbruch der Partei unter einem neuen Vorsitzenden. Faymann



Jung und Alt vereint im Einsatz für einen Erfolg

wurde von den Delegierten mit 98,36 Prozent gewählt und tritt als Spitzenkandidat zur Nationalratswahl an.

Faymann sprach in seiner Antrittsrede offen aus, dass die Wahlaussichten zu dieser Zeit

bescheiden schienen: „Jeder zweite unserer Wähler ist skeptisch, ob wir die Richtigen sind. Viele wollen Protestparteien wählen. Dieser Diagnose müssen wir ins Auge schauen.“

Der 40. Bundesparteitag wurde „nun erst recht“ zu einem Bekenntnis zu den höchsten Anstrengungen, eine solche Entwicklung zu verhindern. Und in den Wochen danach haben sich die Umfrageergebnisse geändert, sodass die SPÖ die ÖVP dabei überflügeln konnte.

Faymanns Darstellung war eine wirksame Mahnung, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen. Und mit dem 5-Punkte-Programm gegen die Teuerung hat der Parteivorsitzende der ÖVP ein Forderungspaket vorgelegt, das zweifellos von vielen Menschen als neue Hoffnung begrüßt wird.

Auf dem Parteitag bekannte Faymann auch, dass es mit der Strache-FPÖ „keinen einzigen Tag“ eine Koalition geben werde. „Dieser mathematisch-taktische Nachteil ist ein Teil un-

serer Glaubwürdigkeit.“ Über den Wahlkampfstil erklärte Faymann: „Für Schlammschlachten stehen wir nicht zur Verfügung.“

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer nahm auf dem Parteitag seinen Abschied als Vorsitzender. Er erinnerte an die Erfolge, die seine Regierung trotz der Blockaden des Koalitionspartners für die Menschen im Land erzielen konnte.

Aber er bekannte auch: „Führen heißt auch entscheiden. Ich habe davon Gebrauch gemacht. Das heißt natürlich auch, dass dieses politische Kapital kein endloses ist. Es kann sich verbrauchen. Ich entschuldige mich für die Fehler, die ich gemacht habe.“ Der Parteitag dankte dem Scheidenden mit einem Sonderapplaus und Standing Ovations.

Der Parteitag bestätigte die Kandidatenliste für die Wahl und bekannte sich zu dem umfangreichen Wahlmanifest, mit dem die SPÖ ihre Vorstellungen und Ziele der künftigen Politik darlegt. ■



5 Punkte gegen die Teuerung

SPÖ-Vorsitzender Werner Faymann hat folgende Sofortmaßnahmen gegen die Teuerung vorgeschlagen:

- **Mehrwertsteuer auf Lebensmittel halbieren**
- **Mehr Familienbeihilfe für alle Kinder**
- **Höheres Pflegegeld**
- **Studiengebühren abschaffen**
- **„Hacklerregelung“ (nach 40 Jahren Arbeit Pension ohne Abzüge) bis 2013 verlängern**

Faymann: „Es gibt keinen Grund, zu diesen Vorschlägen ‚Nein‘ zu sagen!“ Die Vorschläge sind finanzierbar durch die gestiegenen Steuereinnahmen.

Sicherheit: Versagen der VP-Innenminister

Im Wahlkampf versucht die ÖVP mit Sicherheitsthemen zu punkten und plant gleichzeitig massive Einsparungen. Rasanter Anstieg der Delikte um rund 100.000 auf 600.000 Fälle: So lautet die vernichtende Bilanz der angeblichen Sicherheitspartei ÖVP nach sieben Jahren VP-geführtem Innenministerium. Die SPÖ fordert daher die sofortige Aufstockung des Polizeipersonals um mindestens 1.000, um die Sicherheit in Stadt und Land zu garantieren. Zahlen beweisen das Versagen der ÖVP-Innenminister: In Wien stieg die Kriminalität seit 1999 um 40 Prozent, die Aufklärungsquote fiel von 51,4 auf 39,4 Prozent. ■

VP nun auf SP-Linie

Die SPÖ war immer für ein einkommensabhängiges Karenzgeld und damit auch für eine höhere Väterbeteiligung und bessere Karrierechancen für Frauen. Diese Forderung ist auch im SPÖ-Frauenwahlprogramm enthalten. Jetzt geht offensichtlich mit der ÖVP alles, was in gemeinsamer Regierungszeit undenkbar war. Die ÖVP hat Angst vor den Wählerinnen und Wählern und gibt endlich die Blockadepolitik in dieser Frage auf.

Die Bundesgeschäftsführerin, Doris Bures, fordert aber auch eine generelle Flexibilisierung beim Kindergeld. Das heißt, es soll individuell gestaltbar sein, wie



lange man beim Kind bleibt und wie viel Kindergeld man dafür erhält. Damit könnten mehr Männer in Karenz gehen und die Frauen schneller und leichter wieder in den Beruf zurückfinden. ■

Rasche Hilfe in Wien

Auch Wiens SPÖ-Vorsitzender Bürgermeister Häupl kennt: „Wer rasch hilft, hilft doppelt.“ So soll den Bewohnern der Stadt gegen die Teuerung unter die Arme gegriffen werden:

Der Heizkostenzuschuss wird auf 200 Euro verdoppelt. Das Landespflegegeld wird um bis zu 6 Prozent erhöht. Auch die Sozialhilfe wird um 6 Prozent angehoben. ■

Gleichzeitig da und weg

Die Ankündigung Jörg Haider, als BZÖ-Spitzenkandidat anzutreten und gleichzeitig zu erklären, gar kein Nationalratsmandat anzunehmen, weckt Verwunderung. Das ist neu: Gleichzeitig DA und WEG zu sein, schafft nur der „Bin-da-bin-schon-wieder-weg-Haider“. Das lässt für das Ende des Wahlkampfes Schlimmes befürchten. Kasperl Haider gegen Krokodil Strache – das könnte in gegenseitiges Hinauflizitieren in Anti-Ausländer-Parolen

ausarten. Noch dazu, wo im Schlepptau dieses Wetteifern zwischen dem Original Haider und der Blaupause Strache auch die Molterer-Partei, bereits „strachiger als Strache“ (Häupl), bemüht scheint, mitzuhalten.

Angesichts dieser drohenden Wahlkampfzene kann man nur noch Galgenhumor aufbringen: Wenn alle drei ins selbe Horn blasen, kann HC Strache zumindest glaubhaft drei Bier mit erhobenen drei Fingern bestellen. ■

Neue und alte Wünsche

In der „Presse“ war in einem Bericht über den Wahlkampfauftakt der Strache-FPÖ in Linz zu lesen: „Eine kleine Gruppe der Sozialistischen Jugend machte die FPÖ-Anhänger unruhig. Strache beruhigte seine Klientel: ‚Lasst euch nicht provozieren. Wenn wir bestimmen, werden die statt zu pfeifen arbeiten müssen.‘“ Wes Geistes Kind hier spricht, ist nicht schwer zu erkennen. Wünscht sich Strache als nächstes „Arbeits-erziehungslager“ für Andersdenkende, die

man als „arbeitsscheu“ hinstellt und denen man Zwangsmaßnahmen androht, bemerkte dazu LAbg. Harry Kopietz. Man wird, zumal im öffentlichen Fernsehen, keine Antwort darauf kriegen. So wie HC Strache in der TV-Konfrontation mit Molterer zwar immer wieder dem Gesprächspartner und der Moderatorin Thurnher ins Wort fiel, aber die Frage, ob er für die von ihm früher vertretene Abschaffung des Verbotsgesetzes sei, die Antwort schuldig blieb. ■

**Welches Magazin Sie lesen,
bestimmen Sie selbst.
Warum nicht auch Ihre Zukunft?**

Nur wer wählt, entscheidet.

Nationalratswahl

28.9.2008 | www.wahlen.wien.at

Stadt Wien
Wien ist anders.

Redaktionsschluss dieser Sonderausgabe: 8. September 2008.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisten. 1014 Wien, Löwelstraße 18, Telefon: 01/534 27-277, Fax: Dw. 258, E-Mail-Adresse: kaempfer@spoe.at, Internetadresse: www.freiheitskaempfer.at **Produktionsleitung:** echomedia verlag ges.m.b.h., 1070 Wien, Schottenfeldgasse 24, Telefon: 524 70 86-0
Hersteller: Gutenberg, 2700 Wiener Neustadt